

# Experten-Tipp: „Nie denken, dass man sowieso bekannt ist“

Wer gut vernetzt ist, kann für seinen Verein in der Kommune viel erreichen. Lobbyarbeit-Expertin Christina Metke erklärt, worauf es ankommt



Gute Kenntnisse der Strukturen, Entscheidungsprozesse und Zuständigkeiten in der Kommune sind die Voraussetzung für erfolgreiche Lobbyarbeit.

Ob für den Bau von Sportstätten, das Ausrichten von Veranstaltungen oder für Verhandlungen von Kooperationen – bei der Arbeit im Sportverein hängt vieles von guten Beziehungen zu kommunalen Entscheidungsträgern ab. Durch sogenannte Lobbyarbeit, auch politische Netzwerkarbeit, können diese Beziehungen durch legitime und transparente Interessensvertretung aufgebaut und gepflegt werden. Netzwerkexpertin Christina Metke rät sowohl kleinen als auch großen Vereinen, sich die Zeit dafür nehmen, auch wenn das im Tagesgeschäft manchmal zur Herausforderung werden kann. Doch langfristig aufgebaut, könne ein Sportverein durch solche Beziehungen viel für sich erreichen. Nachfolgend gibt sie einige Tipps, worauf bei der politischen Netzwerkarbeit besonders zu achten ist.

## 1. Strukturen und Entscheidungsträger kennen

„Das allererste, was Vereine vor dem Start in die Lobbyarbeit tun sollten, ist, sich über die politischen Strukturen in der Kommune, über Entscheidungsprozesse und Zu-

ständigkeiten genau zu informieren“, erklärt Christina Metke. Man solle sehr genau analysieren, mit wem man es in der Kommune zu tun hat, wer mit wem gut kann, wer gut für das eigene Thema zu gewinnen ist. Wichtig sei vor allem, sich den Unterschied zwischen Verwaltungsleitung wie dem Bürgermeister und politischen Entscheidungsträgern wie dem Stadt- oder Gemeinderat zu verdeutlichen. Diese Zuständigkeiten seien Lobbyisten manchmal unklar. Ebenfalls könne es hilfreich sein, gute Drähte zu weiteren Mandatsträgern, zum Beispiel örtlichen Landtagsabgeordneten, zur öffentlichen Verwaltung und zu anderen Vereinen und Verbänden zu haben. Das hänge jedoch jeweils stark von den konkreten Gegebenheiten vor Ort ab. „Wichtig ist, die Schlüsselpersonen zu identifizieren“, sagt Metke. Gerade als Neuling in der Netzwerkarbeit solle man sich deshalb auch unbedingt ein paar gute Ratschläge bei erfahrenen Vereinskollegen einholen. „Denn einer der größten Fehler, den man machen kann, ist wichtige Personen zu vergessen“, lässt die ehemalige parlamentarische Beraterin wissen.

## 2. Regelmäßig und aktiv den Kontakt pflegen

Kennt man die Namen der Schlüsselpersonen, ist der nächste wichtige Punkt, die Langfristigkeit der Beziehungspflege. „Lobbyarbeit braucht Kontinuität“, erklärt Christina Metke. „Wenn man erst damit anfängt, wenn man schon ein Anliegen

Christina Metke hat 15 Jahre Berufserfahrung in der parlamentarischen Beratung in Bundestag, Landtag und Europäischem Parlament sowie Kompetenzen und Netzwerke aus zwei Legislaturperioden als direkt gewählte Stadträtin. Zudem bekleidet die Juristin mehrere Ehrenämter und ist



Inhaberin einer Beratungsagentur für Lobbyarbeit. Sie kennt daher beide Seiten von Lobbyarbeit sehr gut und weiß über Kniffe und typische Fehler Bescheid.

hat, ist dieses viel schwieriger unterzubringen.“ Vielmehr müsse man dauerhaft präsent sein und seine Themen platzieren, damit man in Entscheidungsphasen berücksichtigt wird. Das bedeute natürlich nicht, dass man jeden Tag bei einem Gemeinderat anrufen soll. Ein wichtiger erster Schritt sei aber, dass Vereine die Materialien, die sie sowieso an ihre Mitglieder oder die Öffentlichkeit herausgeben, auch den politischen Entscheidungsträgern im Ort zukommen lassen – von der Vereinszeitschrift bis zur Weihnachtskarte. Das schaffe ein Bewusstsein dafür, welche Vorhaben und Ziele der Verein verfolgt und was er für die Kommune leistet. „Man sollte nie denken, dass man sowieso bekannt ist“, erklärt die erfahrene Ehrenamtliche. Ebenfalls solle man nicht darauf warten, gefragt zu werden. Selbst aktiv werden und eigene Visionen entwickeln – darauf komme es an.

Außerdem könne die Kontaktpflege über Events gelingen, etwa durch einen Sportabzeichen-Aktionstag oder ein Benefizturnier mit aktiver Beteiligung des Bürgermeisters – der Sportverein zum Anfassen sozusagen. Wichtig sei dabei jedoch parteipolitisch neutral zu agieren und Entscheidungsträger über alle Fraktionen hinweg über die Zeit einzubinden.

### 3. An allgemeine politische Ziele anknüpfen

Als strategischen Tipp, um konkrete Anliegen vorzubringen, empfiehlt Christina Metke, an die aktuellen politischen Ziele der Kommune anzuknüpfen. Statt der Forderung nach einer neuen Sporthalle als Selbstzweck für den Verein könne man beispielsweise aufzeigen, inwiefern diese wichtig für eine gute Jugendarbeit ist, die wiederum im Interesse der Kommune ist. Von Zeit zu Zeit seien immer wieder andere thematische Schwerpunkte in der Kommune relevant, von Inklusion über Ganztagschule bis zur Integration von Geflüchteten – darauf solle man als Verein achten und sich dann bei guter Gelegenheit zu Wort melden.

„Das Einbringen von Forderungen und Ideen sollte außerdem nicht zu einseitig von Sportverein zu Politik sein“, betont die ehemalige Stadträtin. „Um als echter Partner wahrgenommen zu werden, sollten die Sportvereine auch die Politiker nach ihren Einschätzungen fragen und sich für die Themen der Kommune öffnen“, weiß sie aus Erfahrung. Denn neben dem Sport gelte es für Politiker eine Vielzahl anderer Inte-

Der Sportverein zum Anfassen: Bei Veranstaltungen wie einem Volkslauf bietet es sich an, auch politische Entscheidungsträger einzuladen.

ressen abzuwägen und zu verbinden. Das sollte man als Lobbyist immer im Hinterkopf haben, lautet ihr Rat.

### 4. Interessen bündeln und Anliegen gut vorbereiten

Der Satz „Gemeinsam ist man stark“ gilt auch für Lobbyarbeit. Christine Metke rät, dass sich Sportvereine unbedingt zusammenzutun sollten – vielleicht auch ihren Verband oder dessen regionale Untergliederung mit ins Boot holen – wenn sie gemeinsame Interessen vertreten. Das verleihe der eigenen Position mehr Gewicht und signalisiere Entscheidungsträgern die Dringlichkeit des Anliegens. Eine gute Vorbereitung sei dabei jedoch das A und O. „Nicht nur die Relevanz, sondern auch ein konkreter Plan mit aufgeschlüsselten Kosten, Finanzierungsmöglichkeiten und Alternativen sollte ein Lobbyist seinen Entscheidungsträgern präsentieren können“, erklärt Metke. Nur so könnten auch zeitnah konkrete Abwägungen und Beschlüsse auf Seiten der Politik in Gang gesetzt werden.

### 5. Erfolge feiern

Nicht nur meckern, wenn etwas fehlt oder schlecht läuft, sondern frühzeitig konstruktive Vorschläge machen und gelungene Projekte positiv hervorheben – auch das ist der Netzwerkexpertin ein Anliegen. „Das wird häufig vergessen, ist aber enorm wichtig für die Zusammenarbeit von Politik und Sportverein“, bemerkt sie. Wenn etwas von Seiten der Politik für den Verein getan wurde, sollte dieser das auch öffentlich würdigen. Und falls doch mal etwas gründlich schief laufe, empfiehlt Metke auf keinen Fall, sich zuerst an die Presse und dann an die Verantwortlichen zu wenden. Ein solches Vorgehen könne das Vertrauensverhältnis empfindlich stören.

### 6. Geduldig sein und dranbleiben

Schließlich empfiehlt die Netzwerkexpertin einen letzten Punkt zu beherzigen: Gesunden Respekt, Geduld und Beharrlichkeit. Einer der größten Fehler, den man als Lobbyist machen könne, sei mangelnden Respekt vor dem politischen Ehrenamt zu zeigen, indem man zu fordernd oder besserwisserisch auftritt. Ebenfalls komme der Verein nicht weiter, wenn man frühzeitig frustriert die Flinte ins Korn werfe. „Politik geht in der Regel nicht schnell“, betont Christina Metke. Da müsse man zuweilen einen langen Atem haben und immer und immer wieder für seine Interessen eintreten, um etwas für seinen Verein zu erreichen.

„Das sollten Vereine vor allem auch beim Wechsel von Vorständen oder anderen Funktionären beachten“, unterstreicht die Expertin. Die Vorstellung ihrer Nachfolger bei politischen Entscheidungsträgern sollte ihrer Ansicht nach fester Bestandteil der Übergabe sein. Sonst finge der neue Amtsinhaber wieder von vorne an und alle aufgebauten Kontakte gingen verloren. ■

Carmen Freda-Koch

### Fortbildung mit Christina Metke

„Besser vernetzt und besser bekannt – wie man kommunale Lobbyarbeit macht“

Termin: 6. Mai 2016

Ort: Weil der Stadt

Kosten: 82 Euro

[www.wlsb.de/aus-fortbildung](http://www.wlsb.de/aus-fortbildung)

